

Die Implikationen von Jes 25,8aa

Wolfram Herrmann - Stuttgart

Im Gefüge der Kapitel 24 - 27 des Jesajabuches steht ein zu den Teilen eschatologischen Inhalts gehörendes Stück, das davon spricht, Jahwe werde allen Völkern auf dem Zion ein Festmahl zurichten und sie in ein friedvolles Miteinander zu den Juden bringen. Die Rede ist von dem Passus 25,6-8¹. Darin fällt V. 8aa inhaltlich aus dem Rahmen und wurde schon früh vielfach als sekundäre Beischrift interpretiert². Die Glosse übernimmt von V. 6 Jahwe als Subjekt und geht im Duktus unter Aufnahme des Verbs aus V. 7 der vorgegebenen Passage konform.

Die griechische Version der Septuaginta verrät zwar in der Wiedergabe *κατεπιεν ο θανατος ισχυσας* eine andere Auffassung des Wortlauts, übersetzt aber das Verb mit dem in den Stammesmodifikationen meist gebrauchten *καταπινω*. Das Verb im Passiv³ haben Theodotion und 1 Kor 15,54 : *κατεποθη ο θανατος εις νικος*⁴. In der lateinischen Vulgata hat man den Text *praecipitabit mortem in sempiternum*. Sie redet also nicht von Verschlucken, Verschlingen oder Ersäufen, sondern von Verderben.

Beachtung verdient, wie Luther mit der Stelle umging. Er wendete sie, gebunden an die Zitierung in 1 Kor 15,54 zunächst passivisch⁵ und gelangte erst in der letzten Ausgabe seiner Bibelübersetzung von 1545 dazu, den Satz nach ~~𐤀~~ aktivisch wiederzugeben : Denn er wird den Tod verschlingen ewiglich.

Die Erklärung entstammt apokalyptischem Denken und ist als ergänzende Glossierung zu hochfahrenden Äußerungen über eine fundamentale Umkehrung der bestehenden Lebensverhältnisse verständlich. Aber auch angesichts der Art, wie anderweitig innerhalb der apokalyptischen Literatur die Idee der Todesüberwindung zum Ausdruck gebracht wird, hebt sich die hier zu verhandelnde Sentenz ab.

¹ Vgl. über die Kommentierung hinaus M.-L. Henry, Glaubenskrise und Glaubensbewährung in den Dichtungen der Jesajaapokalypse, 1967, 171-179; S. Virgulin, La vittoria sulla morte (Is 25,6-8), PSV 5 (1982) 52-60; P. Welten, Die Vernichtung des Todes und die Königsherrschaft Gottes. Eine traditionsgeschichtliche Studie zu Jes 25,6-8; 24,21-23 und Ex 24,9-11, ThZ 38 (1982) 129-146; B. Wodecki, The Religious Universalism of the Pericope Is 25 : 6-9, Goldene Äpfel in silbernen Schalen. Collected Communications to the XIIIth Congress of the International Organisation for the Study of the Old Testament, Leuven 1989, 1992, 35-47.

² Siehe z. B. J. Lindblom, Die Jesajaapokalypse Jes. 24 - 27, 1938, 36. 120 („Der Satz entstammt einem späten Glossator, der das eschatologische Zukunftsbild nach dem Geschmack einer späteren eschatologischen Dogmatik mit noch einem bedeutungsvollen Zug hat bereichern wollen.“). Dagegen stehen aber ebenso viele, welche das Stück für echt ansehen, d. h. von Anfang an in den engeren Kontext gehörig; so beispielshalber S. Virgulin, Il lauto convito sul Sion (Is 25,6-8), BeO 11 (1969) 57-64.

³ Nach der Lesung *𐤀*; sie hält N. M. Sarna, Epic Substratum in the Prose of Job, JBL 76 (1957) 13-25, für angemessen und bemerkt dazu : „The celebrated Isa 25₈ may well mean that Mot shall be hoisted by his own petard“ (16 Fn. 14).

⁴ Zweimal begegnet *καταφαγομαι* : Ho 8,7; Ps 21,10; der Codex Marchalianus weist die auf Aquila zurückgehende hexaplarische Randlesart *καταποντιζω* auf, die neben Aquila fünfmal sonst bezeugt ist.

⁵ M. Luther, Deutsche Bibel, WA 11,1 (1960) : Denn der tod wird gar verschlingen werden (Revisionsprotokoll : verschlungen), Übersetzung von 1528 : Denn der tod wird gar verschlungen werden.

Schon in den ältesten zur Apokalyptik zählenden literarischen Einheiten - Jes 26,7-21 und dem Buch Daniel - heißt es, die Frommen oder aber alle Menschen würden auferweckt. Der Fluchtpunkt des Denkens ist dabei die Teilhabe der Frommen am messianischen Reich. Jes 25,8α geht jedoch von einer deutlich davon abweichenden Vorstellung aus, indem sie besagt, Jahwe werde den Tod für immer vernichten. Dieser Gedanke ist einzigartig und orientiert an der Idee des Todes als mythischer Größe.

Um den Aussagegehalt zu ermitteln, muß zunächst auf die Wurzel בלע eingegangen werden. Da sie nämlich in einigen Fällen eine andere Wiedergabe gegenüber 'verschlingen' verlangte⁶, ergab sich philologisch die Notwendigkeit, in der lexikologischen Aufschlüsselung zu differenzieren⁷. Das Augenmerk gilt hier lediglich der größeren Zahl an Fällen, welche die Grundbedeutung *vorare* voraussetzen.

Die konkrete Bedeutung ist vorzugsweise an die Verwendung im Qal gebunden⁸, manchmal abgemildert als 'essen, genießen'⁹. Zweimal liegt der Nachdruck auf dem Vorgang des Schluckens. Dabei unterscheidet die Ausspracheüberlieferung nicht zwischen Qal und Piel¹⁰. In der größeren Zahl der Fälle liegt nun freilich ein metaphorischer Gebrauch des Lexems vor. Es besagt dann 'verderben, vernichten, zugrunderichten'¹¹, und es zeigt sich, daß diese Weise der Anwendung der Wurzel, vor allem im Piel, in späterer Zeit offenbar mehr Platz griff. Da nun der Jes 25,7 beschriebene Vorgang am angemessensten mit 'wegschaffen, beseitigen' ausgedrückt wird, darf man das Gleiche in V. 8, der sich dort, wie bereits betont, anlehnt, vermuten¹².

Weiterhin ist die Frage des Tempus zu bedenken. Schon einige hebräische Handschriften erkannten hier ein Perfektum consecutivum, nahegelegt durch den Gebrauch in V. 7¹³. Danach hat man auch immer wieder die Sentenz futurisch aufgefaßt¹⁴. Dem stehen aber Stimmen entgegen, die man nicht unbeachtet lassen darf. So hat G. B. Gray¹⁵ בלע durch „he hath annihilated“ wiedergegeben und damit deutlich auf eine abgeschlossene Handlung hingewiesen. Ausdrücklich wandte sich aber A. Caquot der Problematik zu¹⁶. Er weist die

⁶ Jes 3,12; 9,15; 19,3; 28,7; Ps 107,27 (verwirren und Abwandlungen); Hi 37,20 (mitteilen pass.); Prov 19,28 ist offenbar zu emendieren.

⁷ Siehe etwa A. Guillaume, A Note on the $\sqrt{\text{בלע}}$, JThSt 13 (1962) 320-322

⁸ Gen 41,7, 24; Ex 7,12; 15,12; Nu 16,30. 32 (vgl. 34); 26,10; Dt 11,6; Jn 2,1; Ps 69,16; 106,17; Prov 1,12 (evtl. cj. Nu 21,18).

⁹ Jes 28,4; Hi 20,15. 18

¹⁰ Nu 4,20 (im Sinne von: 'einen Augenblick'); Hi 7,19

¹¹ In mehreren Stammesmodifikationen: 2 Sam 17,16; 20,19f; Jes 25,7; 49,19; Jer 51,34; Ho 8,7f; Ha 1,13; Ps 21,10; 35,25; 124,3; Hi 2,3; 8,18; 10,8; Prov 21,20 (im Sinne von 'vergeuden'); Ko 10,12; Th 2,2. 5. 8. 16; textlich unsicher ist Ps 55,10

¹² So verfahren einige neuere Übersetzungen: La Sainte Bible, traduite . . . par L. Segond, éd. revue 1954 (Il anéantit la mort pour toujours); La Sainte Bible der École Biblique de Jérusalem, 1961 (P. Auvray: Il fera disparaître pour toujours la Mort); Traduction oecuménique de la Bible, 1975 (Il fera disparaître la mort pour toujours); La Sainte Bible der Société Biblique Française, 1978 (Il anéantit la mort pour toujours); The Revised English Bible, 1989 (He will destroy death for ever).

¹³ Die syrische Sprachform ist nicht in dieser Weise zu verstehen, da das Syrische kein Perfekt consecutivum kennt.

¹⁴ Zu den ältesten Zeugen dafür gehört offenbar die griechische Version des Aquila; vgl. Fn. 4. - W. Rudolph, Jesaja 24 - 27, 1933, ergänzte auf Grund seines Verständnisses die Verbalform zu ובלע (vgl. seine Auslegung der Verse 6-8: 39 - 41), versteht 24,17-25,8 als eschatologische Weissagung und erklärt, Jes 25,8 sei die einzige eschatologische Aussage des Alten Testaments, die auf die Sündenfallgeschichte Bezug nehme, denn die Aufhebung des Todes setze die Aufhebung der Sünde voraus (40).

¹⁵ The Book of Isaiah I - XXXIX, ICC, I (1912)

¹⁶ Remarques sur le „Banquet des Nations“ en Esaïe 25,6-8, RHPHr 69 (1989) 109 - 119

Konjekture zurück, denn die Verbalform sei nicht futurisch zu verstehen¹⁷. Vielmehr sei sie wie in 2 Sam 20,20; Th 2,2 absolut gebraucht, הַמָּוֶתֶת folglich nicht das Objekt, sondern das Subjekt des Satzes¹⁸: „La mort avait englouti sans relâche“.

Indem er das Plusquamperfekt setzt, bringt er ebenso die Überzeugung zum Ausdruck, zur Zeit des eschatologischen Festmahles von V. 6f werde der Tod keine Wirkung mehr haben.

Nun muß man freilich bedenken, daß die Wurzel בלע in all den nicht wenigen Stellen, in denen sie über die beiden von Caquot genannten Belege hinaus vorkommt, transitiv gebraucht und nie ohne Objekt konstruiert ist. Aber auch diese beiden leisten nicht eindeutig, was sie sollen. Denn das Objekt zu אָבַלַע 2 Sam 20,20 steht im vorangehenden Vers 19 und ist, wie oft andernorts, als pronominales Objekt zu ergänzen, da als sich von selbst verstehend nicht gesetzt. Und in Th 2,2aα kann man schwerlich den Akkusativ von בלע trennen. Das Objekt hängt hier von zwei Verben ab, wobei das zweite die Intensität des ersten negierend bestätigt. Von daher wird man doch im Rechte sein, הַמָּוֶתֶת als Objekt zu verstehen.

Weiterhin fällt auf, daß einige Gelehrte einen anderen Weg gegangen sind, indem sie בָּלַע präsentisch wendeten¹⁹. Das Tempus affirmativum dient tatsächlich nicht nur zum Ausdruck eines in der Vergangenheit abgeschlossenen Vorgangs, sondern ebenso des Wiederholens²⁰. Daneben beschreibt es die Koinzidenz zwischen Aussage und Vollzug der Handlung²¹ und rangiert futurisch und in Zustandssätzen neben dem Tempus praeformativum²². Wenn man nun in Rechnung zieht, daß V. 6f. 8aβ das Perfekt consecutivum und V. 8bα das Imperfekt steht²³, dann wird das absolut gebrauchte Perfekt in V. 8aα in seinem Kontext, auch wenn es erst nachträglich hineingeschrieben wurde, im futurischen Sinne aufzufassen sein. Das Wort besagt alsdann, Jahwe werde, wenn er die Völker zu seinem eschatologischen Mahle laden wird, die über allen liegende Hülle²⁴ entfernen, die Tränen trocknen und die Schmach der Juden beseitigen, dabei gleichzeitig dem Tode seine Wirkungsmächtigkeit nehmen²⁵. Und das solle von da an immer gelten. Nach fast

¹⁷ A. Dillmann - R. Kittel, Der Prophet Jesaja, KEH, ⁶1898, trugen der Diskrepanz zwischen perfektischer Verbalform und futurischem Verständnis insofern Rechnung, daß sie ein Adverb erklärend einfügten: „vernichtet hat er dann den Tod auf immer“. - H. Staudigel, Hermeneutische Überlegungen zu einer triumphalen Glosse in Jesaja 25,6-8, ThV 17 (1989) 9 - 13, wendet sich entschieden gegen ein Verständnis als Weissagung bzw. Ausdruck einer Hoffnung (10).

¹⁸ Darin mit 6 übereinstimmend.

¹⁹ F. Delitzsch, Biblischer Commentar über den Propheten Jesaja, BC, ³1879 [Nachdruck 1984]; B. Duhm, Das Buch Jesaja, HK, ⁴1922; Lindblom, aaO., 120; J. Ziegler, Das Buch Isaias, Echter-B., 1948; E. S. Mulder, Die Theologie van die Jesaja-Apokalipse. Jesaja 24 - 27, 1954 (28); H. Wildberger, Jesaja, 2. Teilbd.: Jesaja 13 - 27, BK, 1978. Seine Überzeugungen zu Jes 25,6-8 trug Wildberger ferner an zwei anderen Orten vor: Das Freudenmahl auf dem Zion. Erwägungen zu Jes. 25,6-8, ThZ 33 (1977) 373 - 383; Königsherrschaft Gottes. Jesaja 1 - 39, 1984.

²⁰ Siehe C. Brockelmann, Hebräische Syntax, 1956, § 41a

²¹ Ebd. § 41d; vgl. R. Meyer, Hebräische Grammatik, III Satzlehre, ³1972, § 101,2b (er spricht von Präsens bzw. Präsens-Perfekt).

²² Brockelmann, § 41f.i

²³ Vgl. Meyer, § 101,6c

²⁴ V. 7 - Offenbar Zeichen der Trauer, wie vielfach angenommen. Delitzsch, aaO., versteht die Hülle als Symbol der geistlichen Blindheit.

²⁵ J. N. Oswalt, The Book of Isaiah, Capters 1 - 39, NIC, 1986, sagt nur, Gottes Absicht sei die Befreiung der Erde von dem Leichentuch des Todes, ähnlich J. D. W. Watts, Isaiah 1 - 33 and 34 - 66, WBC, 1985/87, und D. G. Johnson, From Chaos to Restoration. An integrative Reading of Isaiah 24 - 27, 1988, bemerkt, die

einheitlicher Meinung muß man לָנֶחֱם dahingehend verstehen²⁶. Es gibt allerdings daneben die Möglichkeit, die Nominalbildung entsprechend anderen so zu erklärenden Stellen²⁷ im adverbialen Sinne²⁸ aufzufassen²⁹.

Die Art, hinsichtlich der Ausschaltung des Todes in der Weise zu reden, wie es Jes 25,8a geschah, erklärt sich aus der ererbten Religiosität, die von Anfang kanaänisch geprägt war und ihre Wesensart bis in späteste Zeit nicht verlor³⁰. Dieser Sachverhalt ist bislang noch nicht gebührend beachtet³¹. Zum Nachweis dessen muß man, Jes 25,8a betreffend, auf die Bezeugung des Herrn über das Totenreich eingehen, denn die Israeliten begriffen ebenso wie die übrige Population Palästinas den Tod als eine Gottheit. Die Tatsache erhielten die mythologischen Quellen von Ras Schamra, welche das Vorkommen des Nomens מוֹת innerhalb der alttestamentlichen Literatur in ein neues Licht rückten³².

Nun erzählt aber der ugaritische Mythos über den Kampf zwischen Baal und Mot³³ davon, der Gott Baal sei von Mot verschlungen worden³⁴. Er wendet dafür freilich nicht das Verbum *bl'* an, das möglicherweise charakteristischer Sprachgebrauch in Palästina war. Wenn aber, was kaum nach der Beweisführung bedarf, Jahwe einzelne Züge von der Baalgottheit im Glauben zuerkannt bekam, dann geschah in der israelitisch-jüdischen Vorstellungswelt nach der hier zu verhandelnden Aussage eine Transformation: Jahwe wurde nicht gleich Baal von Mot verschlungen, sondern er tilgte ihn seinerseits und schaltete ihn aus³⁵, daß er in der

Vernichtung des Todes mache die Beseitigung von Leid, Schmerz und Tränen möglich (64). Delitzsch, aaO., notiert בָּלַע auch Jes 19,3; Ps 21,10; 55,10 von Gott gebraucht.

²⁶ Watts, aaO., faßt den Text inhaltlich anders auf. Er verdolmetscht „he will swallow up the death (which) endures forever“ und stellt dazu fest, der Tod werde immer dauern, aber Gott wolle die Auswirkungen des Todesfluches annullieren.

²⁷ Am 8,7; Ps 13,2; 16,11; 77,9; Hi 23,7

²⁸ wahrlich, fürwahr, wirklich, endlich (so G. Hölscher, Das Buch Hiob, HAT, ²1952), mit Erfolg

²⁹ L. Kopf, Arabische Etymologien und Parallelen zum Bibelwörterbuch, VT 8 (1958) 161 - 215, legt 185 dar, daß נָחַם oder לָנֶחֱם mitunter „fürwahr, wirklich“ bedeutet, ohne freilich unter den angeführten Belegstellen Jes 25,8 zu nennen. Die Bedeutungsentwicklung zu „für immer“ sei wohl in Am 8,7; Ps 74,1 nachzuweisen. Vgl. H.-P. Müller, Notizen zu althebräischen Inschriften I, UF 2 (1970) 229 - 242 (238 Fn. 87); M. H. Pope, Job, AncB, ³1974; G. W. Anderson, נָחַם, ThWAT V (1986) 565 - 570. Die Übertragung der Septuaginta durch ἰσχυρῶς und die von 1 Kor 15,54, Aquila und Theodotion durch εἰς ἰσχυρὸς scheidet die mittelhebräische Bedeutung der Wurzel נָחַם vorauszusetzen: überwältigen, siegen, subst. Ruhm, Sieg.

³⁰ Eine Bemerkung in der Richtung bei Wildberger, Jesaja, 967

³¹ Lediglich ansatzweise geäußert von R. Martin-Achard, „Il engloutit la Mort à jamais“. Remarques sur Esaïe 25,8a, Mélanges bibliques et orientaux en l'Honneur de M. M. Delcor, 1985, 283 - 296 (295f).

³² Die Belege, die schon viel verhandelt wurden - siehe zum Nachweis A. Cooper - M. H. Pope, RSP III (1981) 392 - 400 - sind: KTU 1.5.I,7f; II,15; 1.4.VII,48f; VIII,7-11 - 1 Sam 5,11; Jes 5,14; 28,15. 18: 38,18; Jer 9,20; Ha 2,5; Ps 18 (= 2 Sam 22),5f; 49,15 (evtl. auch 73,4); Hi 28,22; Prov 16,14; 27,20; 30,15f; Ct 8,6 - vielleicht die Inschrift Nerab I Z. 10.

³³ KTU 1.5: 1.6; dazu gehört 1.133, wovon die Zeilen 1-11 ein Parallelstück zu 1.5,1,12-22 darstellen.

³⁴ KTU 1.5,1,5-8. 32-35; II,3b. 4 (vgl. II,2; 1.23,61f); 1.6,II,21-23; rezente Behandlung von 1.5,1,5-8: M. Dietrich - O. Loretz, Der Tod Baals als Rache Mots für die Vernichtung Leviathans, UF 12 (1980) 404 - 407; J. Sanmartín, Lexikographisches zu *Mt's* Spruch KTU 1.5 I 1ff, UF 12 (1980) 438f; von 1.6,II,21-23: O. Loretz, Vom Baal-Epitheton *Adn* zu Adonis und Adonaj, UF 12 (1980) 287 - 292 (291); E. Verreet, Beobachtungen zum ugaritischen Verbalsystem III, UF 18 (1986) 363 - 386 (383); Übersetzung durch G. del Olmo Lete, Mitos y Leyendas de Canaan segun la Tradicion de Ugarit, 1981, 213f. 227; Johnson, aaO., zieht KTU 1.5,II,2-4 heran (65).

³⁵ Zur Sache äußerte sich auch N. J. Tromp, Primitive Conceptions of Death and the Netherworld in the Old Testament, 1969. T. versteht Mot hier gleicherweise als persönliche Gottheit (107). Die Anwendung des Verbs בָּלַע (to engorge, to swallow) zeige enge Beziehung zur Unterwelt (127) und sei dafür charakteristisch, den Sieg Jahwes über den Tod zu beschreiben (202).

Menschenwelt nicht mehr wirksam sein konnte³⁶. Den Inhalt von Jes 25,8aα sollte man demzufolge in seiner Tragweite keinesfalls einschränken³⁷ oder nur symbolisch verstehen wollen, weil in der wörtlichen Bedeutung mit einer sublimer gewordenen Gottesauffassung nicht vereinbar. Dagegen steht die Erkenntnis, daß die Wurzel בלע an der Stelle nicht in dem Sinne von 'verschlingen' angewendet ist, sondern von 'verderben, zunichte machen'. Über den Sinngehalt des Verbs hinaus darf indes die mythische Provenienz in ihrer konkreten Bildhaftigkeit nicht vorschnell in den Hintergrund geraten³⁸, denn der jüdische Glaube blieb in der zweiten Hälfte des ersten Jahrtausends v. Chr. bei seinem Wissen um einen personhaften Gott, der voller Energie ist. Nur so konnte er dem seiner Schöpfung Abbruch tuenden Tod machtvoll entgegentreten³⁹, der allem Anschein nach im Bewußtsein der Gläubigen, aus deren Mitte die Gewißheit stammt, noch nichts von seiner Göttlichkeit⁴⁰ und das Leben bedrohenden Gefährlichkeit eingeübt hatte⁴¹. Man wußte vom ererbten Glauben her um ihn als einer objektiven Macht, die dem Willen Jahwes entgegenstand⁴².

Daß jüdisches Denken aber es schließlich vermochte, von einer den Tod vollkommen wirkungslos machenden Überlegenheit Jahwes zu reden, bedingte die in älterer Zeit gewonnene Erkenntnis, er habe Prävalenz über Mot erlangt und greife in seine Rechte ein⁴³. Von da aus führte, eingebettet in die Glaubensgeschichte, ein folgerichtiger Weg hin zu der Jes 25,8aα ausgesprochenen Hoffnung⁴⁴.

³⁶ M. Delcor, *Le Festin d'Immortalité sur la Montagne de Sion à l'Ère eschatologique en Is 25,6-9. à la Lumière de la Littérature ugaritique*, Salm. 23 (1976) 89 - 98, zieht zum Vergleich KTU 1.17.VI,26-33 heran. Dort seien ebenfalls Unsterblichkeit und Einladung zu einem Bankett miteinander verbunden. Dagegen hat sich schon Martin-Achard, aaO., ausgesprochen, und es ist tatsächlich zu bedenken, daß in Jes 25,8aα nicht von einem Angebot der Unsterblichkeit die Rede ist. Obendrein berichtet der angezogene Text nicht von einem Bankett, sondern von Baals belebender Kraft; vgl. zuletzt M. Dietrich - O. Loretz, *Anats Aussagen über Baals Belebungs kraft in KTU 1.17 VI 25-33*, UF 12 (1980) 180f.

³⁷ Das ist seitens Duhm, aaO., geschehen, da er den Satz eine „beiläufige Bemerkung“ nennt. Eine solche ist sie indes keineswegs, wenn man sich vergegenwärtigt, daß hier eine bewußte Überzeugung niedergeschrieben wurde.

³⁸ Ihn nennt auch A. S. Herbert, *The Book of the Prophet Isaiah, Chapters 1-39*, CNEB, 1973 (152); G. Fohrer, *Das Buch Jesaja*, 2. Bd.: Kapitel 24-39, ZBK, ²1967, hingegen hatte ihn ausdrücklich zurückgewiesen.

³⁹ Gray, aaO., wies mit Recht darauf hin, der Gedanke einer Aufhebung des Todes sei ein Fortschritt gegenüber der Erwartung eines bedeutend verlängerten Lebens in dem neuen Zeitalter (Jes 65,20).

⁴⁰ Wildberger, *Jesaja*, meint dagegen, Mot dürfe hier nicht als Person aufgefaßt werden, obschon Jahwes Sieg über die Gegenmacht nachwirke (967). Auch Johnson, aaO., vertritt die Ansicht, Mot sei an der Stelle keine Gottheit mehr, sondern benenne feindliche Mächte.

⁴¹ Delitzsch, aaO., erkennt freilich nur den rein physischen Tod. Wie Gott ihn verhängt habe, hebe er ihn nun wieder auf; ähnlich Mulder, aaO., 32.

⁴² Infolgedessen kann der inhaltlich den Sachverhalt zutreffend beschreibende Satz G. von Rads in seiner zeitlich einseitigen Bestimmtheit nicht bestätigt werden: „Zu einer objektivierenden Verselbständigung des Todes als einer Jahwe und seinem Heilswerk feindlichen und deshalb von ihm zu vernichtenden Wirklichkeit kam es erst in der Apokalypitik (Jes 25,7f; Test Levi 18; IV Es 8,53)“ [Theologie des Alten Testaments, I (⁵1966) 403]. - Unter Ablehnung des Personhaften erinnert Wildberger an die öfter vorkommende Bildrede, Krankheit und Todesdrohung mit מרת oder שאול zu umschreiben. Der Satz Jes 25,8aα meine also, wenn Jahwe die Königsherrschaft angetreten haben werde, gäbe es nichts mehr, was die Gemeinschaft mit ihm hemme. Es sei nochmals betont, derlei Überlegungen nehmen dem blutvollen Glauben, der einen solchen Satz lapidar formuliert, weil er um göttliche Gewalt wußte, die Spitze.

⁴³ Jes 7,11; Ho 13,14a (diesen Beleg nennt auch J. Fischer, *Das Buch Isaiahs*, I. Teil: Kapitel 1-39, HSAT, 1937, vergleichend); Am 9,2; nicht mehr klar erkennbare Rudimente von einem Kampf Jahwes gegen die Totengottheit mögen in Ha 1,12; 3,13b; Ps 74,12-17; Hi 18,13 vorliegen.

⁴⁴ Über die Beseitigung oder das Verschwinden des Todes reden Test Levi 18; 4 Es 8,53; syr Bar 21,22f.